

HANDLUNGSSTRATEGIEN GEGEN (ANTIMUSLIMISCHEN) RASSISMUS IN DER SCHULE

1) Was ist antimuslimischer Rassismus?

Antimuslimischer Rassismus bedeutet, Menschen abzuwerten, weil sie Muslim:innen sind / dafür gehalten werden. Dazu gehören Vorurteile, Beleidigungen, Gewalt. Verhaltensweisen, soziale Verhältnisse (Armut, Kriminalität) werden mit "Kultur" / Religion / Herkunft erklärt und Menschen in einen Topf gesteckt ("Die sind so").

2) Stereotype sichtbar machen

Muslim:innen werden oft mit Extremismus, Unterdrückung oder Gewalt verbunden – das sind Vorurteile. Solche Bilder kommen aus Medien & politischen Debatten. In der Schule sollten wir Stereotype benennen und durch Wissen ersetzen.

3) Betroffenen zuhören & ernst nehmen

Wenn jemand sagt, er oder sie erlebt Ausgrenzung, ist das nicht „Empfindlichkeit“, sondern meist real. Zuhören heißt: nicht relativieren, nicht erklären, sondern fragen: Wie kann ich helfen?

4) Sprache und "Witze" hinterfragen

„Nur Spaß“ ist kein Schutzschild für verletzendende Aussagen. Witze über Religion, Herkunft oder Namen können tiefe Spuren hinterlassen. In einer respektvollen Schule gibt es Humor ohne Herabwürdigung.

5) Kriege verantwortungsvoll besprechen

Kriege und Genozide wie in Gaza oder im Sudan bewegen Schüler:innen. Fehlende Empathie mit Menschen in Gaza von Medien, Institutionen & Politik führt zu Entfremdungsgefühlen, insbesondere wenn Jugendliche als muslimisch oder arabisch gelesen werden. Wir müssen Räume schaffen, in denen Gefühle ausgesprochen werden – ohne Feindbilder.

6) Zivilcourage zeigen

Wer Rassismus bemerkt, darf nicht schweigen. Sicher einschreiten heißt: Unterstützung holen, Betroffene stärken, Grenzen benennen. Auch kurze Sätze wie „Das ist nicht okay“ helfen.

ANLAUFSTELLEN UND WEITERE QUELLEN

Kübra Gümüşay – **Sprache und Sein**

Melisa Erkurt – **Generation Haram. Warum Schule lernen muss, allen eine Stimme zu geben**

Tupoka Ogette – **exit RACISM. Rassismuskritisch denken lernen**

Merve Kayikci & Sibel Schick (Hrsg.) – **Eure Heimat ist unser Albtraum**

Maisha Auma, Peggy Piesche & Susan Arndt (Hrsg.)

– **Wie Rassismus aus Schulbüchern spricht**

Elif Özmenek Çarmıklı & Gönül Öztürk –

Musliminnen – Wer sie sind, was sie bewegt Gleichbehandlungsanwaltschaft.

www.gleichbehandlungsanwaltschaft.gv.at

Dokumentationsstelle Antimuslimischer Rassismus. www.dokustelle.at

Zara. Zivilcourage & Antirassismus-Arbeit.

www.zara.or.at

MY HIJAB - MY CHOICE

ARGUMENTE GEGEN DAS KOPFTUCHVERBOT UND RASSISMUS AN SCHULEN



Schreib uns auf Instagram:



@teachers4palestine_austria



@schulebrennt_

ARGUMENT 1: "ALLE MÄDCHEN MIT KOPFTUCH WERDEN UNTERDRÜCKT UND TRAGEN ES NICHT FREIWILLIG."

FAKT: Studien (u.a. Uni Münster, DeZIM 2021) zeigen: Die meisten Mädchen entscheiden sich bewusst für das Kopftuch – aus Glauben, Identität oder Zugehörigkeit, nicht aus Zwang. Die Idee "muslimische Mädchen retten zu wollen" entmündigt sie – und reproduziert genau die Unterdrückung, die es zu bekämpfen vorgibt. Die Regierung hat **keine** Zahlen oder Studien vorgelegt, die überhaupt erfassen, wieviele Mädchen in Österreich einen Hijab tragen, aus welchen Motiven und wieviel "Zwang" es gibt.

ARGUMENT 2: "DAS KOPFTUCH WIDERSPRICHT DER GLEICHBERECHTIGUNG"

FAKT: Gleichberechtigung heißt, dass jede Frau und jedes Mädchen selbst über ihren Körper und ihre Kleidung entscheiden darf – ob Minirock oder Kopftuch. Ein Verbot ist kein Schutz, sondern ein Eingriff in die Selbstbestimmung. Gleichberechtigung bedeutet auch Schutz vor sexistischer und rassistischer Diskriminierung. Zahlreiche Studien (u.a. neueste Veröffentlichung der Gleichbehandlungsanwaltschaft) belegen, dass Frauen und Mädchen 80% der Betroffenen von antimuslimischem Rassismus ausmachen.

ARGUMENT 3: "RELIGIÖSE SYMBOLE HABEN IN DER SCHULE NICHTS VERLOREN."

FAKT: Schulen sind Orte der Vielfalt, nicht der Einfalt. Das Grundgesetz schützt die Religionsfreiheit. Neutralität bedeutet nicht Unsichtbarmachung einer einzelnen Religion, sondern gleiche Rechte für alle. Die Tatsache, dass sich die Debatte ausschließlich um den Hijab dreht und nicht beispielsweise um Kreuze in Klassenzimmern zeigt, dass es sich hier um antimuslimischen Rassismus handelt. "Aus verfassungsgerechtl. Sicht ist es nicht zulässig, nur eine bestimmte Deutung bei einem religiösen oder weltanschaulichen Symbol herauszugreifen, um damit grundrechtliche Eingriffe zu rechtfertigen." (Zitat Gleichbehandlungsanwaltschaft)

ARGUMENT 4: "DAS KOPFTUCH IST EIN POLITISCHES SYMBOL."

FAKT: Für die meisten Trägerinnen ist das Kopftuch ein persönliches, religiöses oder kulturelles Zeichen, kein politisches. Diese Fremdzuschreibung kommt von außen – nicht von den Mädchen selbst. Ebenso könnte man fragen, ob das Kreuz oder die Kippa nicht auch politische Symbole seien. Nur weil Staaten oder politische Kräfte Religionen instrumentalisieren heißt das nicht, dass die individuelle Religionsfreiheit beschritten werden darf.

ARGUMENT 5: "ES GEHT UM DEN SCHUTZ VON KINDERN"

FAKT: Wirksame Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen – insbesondere Mädchen – wären Investitionen in Sozialarbeit, Gewaltschutzeinrichtungen, Jugendarbeit und mehr. Tatsächlich bewirkt ein Kopftuchverbot bei Mädchen, die von Gewalt und Bevormundung betroffen sind, das Gegenteil: Lehrpersonen und Pädagog:innen haben keine Vertrauensbasis mehr und die Mädchen werden stärker isoliert. Zudem verstärkt allein die Debatte schon rassistische Diskriminierung: "Laut der letzten FRA-Studie ist Österreich das EU-Land, in dem antimuslimischer Rassismus am weitesten verbreitet ist: 71 % der Befragten haben in den letzten 5 Jahren rassistische Erfahrungen aufgetrunken und ihre muslimischen Glaubenszugehörigkeit gemacht." (Gleichbehandlungsanwaltschaft)

ES IST DIE PFLICHT ALLER LEHRPERSONEN, SICH FÜR EIN DISKRIMINIERUNGSFREIES BZW. LERNUMFELD EINZUSETZEN. DAHER HABEN WIR HANDLUNGSSTRATEGIEN GEGEN RASSISMUS ZUSAMMENGEFASST.

WICHTIG: WIR SIND NICHT MACHTLOS - WIR KÖNNEN GEGEN DAS GEPLANTE KOPFTUCHVERBOT AKTIV WERDEN. SCHREIB UNS!

